

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 30 (1973)

Heft: 10

Artikel: Herrliche Tage in Olympia

Autor: Messmer, Ruth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

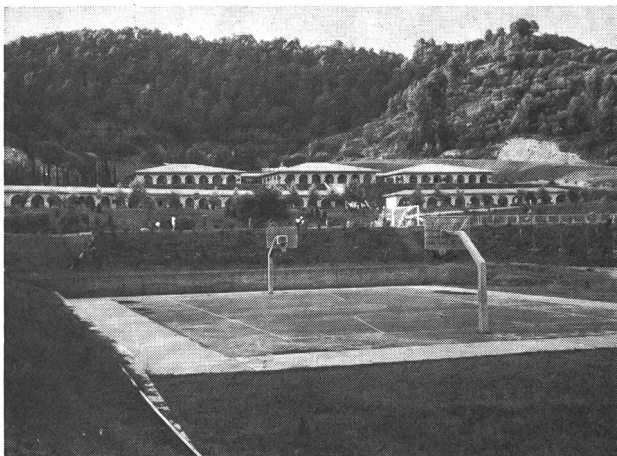
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herrliche Tage in Olympia

Ruth Messmer

Seit 1961 wird in Olympia an der Olympischen Akademie jedes Jahr ein Sommerkurs abgehalten. Ruth Messmer, die Verfasserin des folgenden Berichtes hat an der ETS den Studienlehrgang absolviert. Zusammen mit ihrer Studienkollegin Kathy Risch hat sie im vergangenen Sommer die 13. Session der internationalen Olympischen Akademie (13. bis 29. Juli 1973) besucht. Als Hauptaufgabe sollen diese Kurse mit-helfen, den «olympischen Geist» zu bewahren, ihn in der weiten Welt des Sportes bekannt zu machen und die viel-fältigen Probleme des Sportes zu untersuchen und zu disku-tieren. Bis zu fünf Teilnehmer pro Land werden vom helleni-schen Olympischen Komitee als Gäste eingeladen. Aus un-verständlichen Gründen hat die Schweiz dieses Angebot bis-her nur schlecht genutzt. Es waren insgesamt — seit 1961 — kaum ein Dutzend Schweizer als Teilnehmer eingeschrieben. Schade! Bestimmt könnten auch mehr Schweizer Teilnehmer an der Olympischen Akademie den «idealen olympischen Athleten» nicht finden. Aber vielleicht könnten ihnen die Diskussionen in Olympia zeigen, dass Sport und Spitzensport gemeinsame Wurzeln haben, dass sie einander sogar sehr be-nötigen und aber doch in vielem sehr verschieden sind; denn wer diesen Unterschied sieht, für den wird manches Problem um die olympische Idee viel klarer und einfacher. Nicht der extreme Spitzensport repräsentiert die olympische Bewegung, sondern der Sport, der Fitness-Sport, der Schul-sport, der Alterssport, der Jugendsport. Sicher finden wir in den gigantischen Unternehmen der Olympischen Spiele auch heute noch Reste der olympischen Idee, aber wahr-scheinlich weit weniger als beispielsweise eben in der Olympi-schen Akademie. Doch was wäre die Olympische Akademie ohne die Olympischen Spiele?

Guido Schilling



Die Olympische Akademie

13. Juli 1973

«Für Flug Zürich—Athen bitte zum Ausgang 12», tönt es im Lautsprecher der Wartehalle auf dem Flughafen Kloten. Drei Stunden später landen wir auf dem Athe-ner Flughafen. Es ist 19.15 Uhr, die Sonne blinzelt ein letztes Mal bevor sie im Meer versinkt — eine wunder-bare Stimmung, fast etwas melancholisch. Als ich aus dem Flugzeug steige, kommt mir eine «heisse Flut» entgegen, die mich lästig bedrückt (ich habe mich in den folgenden Tagen an die Hitze gewöhnen müssen, da wir Temperaturen bis zu 46 Grad am Schatten durchzustehen hatten). Dass auch ich, wie alle andern Teilnehmer, bei der Ankunft herzlich empfangen wer-de ist der tadellosen Organisation zuzuschreiben. Ein Taxi steht bereit und ich werde zu unserem ersten Uebernachtungszentrum «Aghios Kosmas» geführt. Aghios Kosmas ist ein Sportzentrum und liegt gegen-über dem Athener Flughafen direkt am Meer. Mit ei-ner Engländerin teile ich ein hübsches Zweierzimmer. Die startenden und ankommenden Flugzeuge sind zwar nicht zu überhören, aber die friedliche Atmos-phäre und das Rauschen des Meeres lassen mich herr-lich schlafen.

14. Juli 1973

Bereits um 7 Uhr erwarten uns vier Busse, die uns in das Kulturzentrum von Athen bringen. Unter kundiger Führung werden wir ins «Alte Griechenland» einge-führt. Nachdem wir verschiedene Museen durchstöbert haben, klettern wir auf die Höhen der Akropolis. Hier bestaunen wir nicht nur die Ueberreste ehemaliger Tempel, sondern geniessen auch eine fantastische Aus-sicht auf die Hauptstadt Griechenlands mit dem allen bekannten Hafen von Piräus. Da es die Griechen mit den Verkehrsregeln nicht so genau nehmen, sondern einfach die Hupe betätigen, wenn nicht alles fliessend rollt, sind wir zur Zeit zum Mittagessen zurück in «Aghios Kosmas». Ein besonderer Eindruck hinter-lässt mir und sicher vielen andern die Eröffnungsfeier, die am selben Tag auf dem Hügel der Pnyx stattfindet. Alles ist festlich gekleidet und dementsprechend auch die Atmosphäre. Als eingangs der Feier die olympi-sche Hymne ertönt, können einige eine Träne nicht unterdrücken. Es folgen Ansprachen von E. Petralias, Präsident der Internationalen Olympischen Akademie, Dr. H. Pouret und C. Panayotakis, griechischer Kultur- und Wissenschaftsminister sowie die Verlesung eines Telegrammes von Lord Killanin, Präsident des Inter-nationalen Olympischen Komitees. Im Anschluss an die Eröffnungsfeier wird den 150 Teilnehmern ein Ga-ladiner offeriert. Erst spät in der Nacht suchen wir unsere Schlafstätten auf.

15. Juli 1973

Wieder brechen die Autocars um 7 Uhr auf, aber heute führen sie uns in sechsstündiger Fahrt nach Olympia zur Olympischen Akademie. Man muss sich das etwa so vorstellen: ein riesiges Areal an einem nicht sehr steilen Hügel. Mittendrin stehen die Gebäude, in de-nen die Büros, der Essaal, der Aufenthaltsraum (mit 5 Tischtennis-Tischen), die Snack-Bar und der Theo-rieraum untergebracht sind. Eine Stufe tiefer (die An-ordnung ist in eigentlichen Terrassen mit Treppenver-bindungen) befinden sich sämtliche Schlafräume; auf der untersten Stufe haben wir dann eine 400-m-Aschenrundbahn, einen Fussballplatz sowie je zwei Volley- und Basketballfelder. Dazu kommt ein 25-m-Schwimmbecken, rundherum ein riesiger Wald, wo verschiedene Sitzecken eingerichtet worden sind. Hier finden sich jeweils die verschiedenen Diskussions-gruppen ein, um im Schatten der Bäume und im be-gleitenden Gezwitzcher der Vögel Meinungen zu einem ganz bestimmten Thema auszutauschen.

Wir beziehen unsere Schlafräume und zwar sind es Zimmer mit acht Betten, die aber jedem genug Platz für seine «Siebensachen» bieten. Zu jedem Zimmer ge-hören zwei Duschen, zwei Toiletten und zwei Wasch-gelegenheiten. In den einzelnen Räumen sind ver-schiedene Nationen bunt durcheinandergemischt un-tergebracht. In meinem Raum etwa eine Griechin, eine Engländerin, eine Holländerin und drei Studentinnen aus Israel. Wenn wir einander nicht verstehen konnten, so verständigten wir uns durch Gesten oder mit Hilfe anderer, auf alle Fälle fehlte es nie an Unterhaltung.

Um 16 Uhr sind wir alle bereit für die geführte Be-sichtigung des archäologischen Museums und der Ueberreste des alten Olympias. (Die Akademie liegt ungefähr zwei Kilometer ausserhalb des Dorfzentrums.) Nach dem Nachtessen werden uns noch Filme vorge-führt: «Griechenland in den Augen klassischer Dich-ter und Poeten» — unbeschreibliche Filme.

16. Juli 1973

Heute beginnt das eigentliche Kongress-Leben, das sich bis zum 26. Juli etwa folgendermassen abspielt: 7 Uhr Morgengymnastik (zum Glück freiwillig!), 8 Uhr Morgenessen, 8.30 bis 11.30 Uhr Vorlesungen, dann reicht die Zeit gerade für ein kühles Bad vor dem Mittagessen um 13 Uhr. Die Freizeit bis 17 Uhr geniesst jeder auf seine Art. Der eine im Schwimmbad, der andere im Bett, ein dritter beim Shopping in Olympia. Meistens nehme ich eine Wolldecke und flüchte mich in den Schatten eines Baumes, um nichts zu tun, sondern einfach dazuliegen und zu träumen... Es ist so heiss!

Um 17 Uhr treffen sich die Diskussionsgruppen — eine Französisch, eine Griechisch, zwei Englisch und eine Deutsch sprechende, die ihre Auswertungen aber in Englisch vortragen, denn nur Englisch, Griechisch und Französisch sind offizielle Sprachen. Zwischen 19 und 20 Uhr treibt jedermann Sport, sei es im Schwimmbaden, auf den Spielfeldern, auf der Aschenbahn oder auf der Tatami (Spezialmatten für Judo). Um 20 Uhr ertönt erneut der Gong, der uns ans Essen mahnt, und anschliessend haben wir die Gelegenheit, Filme über Olympische Spiele anzuschauen.

Dreimal steht auf dem Programm «social evening»: Gemeinschaftsabend. Alle treffen sich nach dem Nachtessen auf dem Vorplatz des Theoriesaales, wo in einem grossen Halbkreis Stühle bereitgestellt sind. Der Auftakt wird durch einen Gemeinschaftssong gegeben, dann geht es weiter mit folkloristischen Tänzen aus verschiedenen Ländern, mit humoristischen Stücken, mit Gesang, Spiel und Jodel. Einen besonderen Anklang findet die griechische Tanzgruppe mit ihren wundervollen Kostümen und ihrer besonderen Begabung für Rhythmus und Ausdruck (siehe Photo).



Griechische Tänzerinnen und Tänzer

Zwei Exkursionen bringen uns in 1½- bis 2stündiger Fahrt ans Meer. Auch diese Ausflüge sind ein Erlebnis: die Heiterkeit bei Gesang und Gelächter im Bus (schliesslich müssen wir uns ablenken: es ist so heiss!). Dann die Ballspiele im Meer, wo ich nicht einmal mehr weiss, wer in meine Gruppe gehört, weil immer mehr dazukommen. Nachdem wir genug Salzwasser im Magen haben, geht das Vergnügen an Land weiter: ein Libanese betätigt seine Handtrommel mit Virtuosität. Shalha, eine Studentin aus Iran, fasziniert uns mit einem Bauchtanz. Leider geht alles so schnell vorbei.

Was will die Olympische Akademie eigentlich? Die olympische Idee soll erhalten, analysiert und verbreitet werden. Ist es jedoch gerechtfertigt, die Gedanken des Baron Pierre de Coubertin heute noch aufrecht erhalten zu wollen? Können wir in einer Zeit, wo alles rapide Fortschritte macht, an etwas festhalten, das 1896 seine Berechtigung hatte? Die einen sind über-

zeugt davon, andere sagen eindeutig «Nein». Es entstehen also zwei Gruppen, die sich zwar nicht gegenseitig attackieren, aber aneinander vorbeireden. Ich glaube, dass der Altersunterschied zwischen Referenten und Teilnehmern zu gross ist. Einerseits sind die 150 Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Alter von 20 bis 35 Jahren, andererseits die Referenten zwischen 45 und 75, von wenigen Ausnahmen abgesehen.

Das Hauptthema der diesjährigen Session lautete: «Der Beitrag der Intellektuellen zur olympischen Bewegung». Aus verschiedenen Sparten (Kunst, Literatur, Medizin, Soziologie) wurde dieses Thema beleuchtet. Einige Referate, die besonders aufschlussreich waren, seien besonders erwähnt: Dr. Walther Tröger berichtete über «Die Olympischen Spiele in München»; Lia Manoliou, sechsfache Olympia-Teilnehmerin und Goldmedaillengewinnerin im Diskuswerfen, und Gergely Kulcsar erzählten über «Erfahrungen bei der Teilnahme an Olympischen Spielen»; Monique Berlioux, Direktorin des Internationalen Olympischen Komitees «Die Nationalen Olympischen Komitees» und D.W. Masterson «Der Beitrag der Kunst zur Olympischen Bewegung».

Auch die in den Diskussionsgruppen zu behandelnden Themen wurden mit viel Interesse auseinandergenommen. Es wurde argumentiert und Schlüsse gezogen. Trotz Meinungsverschiedenheiten hat viel Wertvolles herausgeschaut, und sicher hat jeder Teilnehmer Brauchbares mit sich genommen (und sollte es auch nur für ihn allein brauchbar sein!).

27. Juli 1973

Bereits der letzte Tag in Olympia! Bei der Morgentheorie wird versucht, das Ganze zusammenzufassen. Es gelingt jedoch nur teilweise, da der Themenbereich zu vielseitig ausfiel, um alles auf eine Ebene bringen zu können. Um 18 Uhr finden wir uns wieder im Theoriesaal zur Schlusszeremonie ein. Nach Ansprachen des Präsidenten der Internationalen Olympischen Akademie, des Vertreters der Referenten, des Vertreters der Teilnehmer, von Yvar Vind (Dänemark) — einem Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees —, übergeben die verschiedenen Nationen der Olympischen Akademie Erinnerungsgeschenke. Dann werden den Gewinnern der internen Sportveranstaltungen (Fussball-, Basketball-, Wasserball- und Volleyball-Turnier, Leichtathletik-Meeting, Schwimmwettkampf, Tischtennis-Cup) die Preise überreicht. Anschliessend erhält jeder Teilnehmer ein Diplom. Der Präsident des Griechischen Olympischen Komitees, General Sp. Vellianitis, spricht die Schlussworte und die olympische Hymne schliesst die 13. Session der Internationalen Olympischen Akademie.

28. Juli 1973

Schon um 5.30 Uhr verlassen wir die herrliche Stätte — nicht ohne ein leises Bedauern. Der Weg führt über Aigion, wo wir samt Bus auf das Schiff verladen werden. In Itea wird gelandet und der nächste Halt ist in Delfi. Hier bewundern wir das Museum und die berühmten Tempel sowie das Theater und das sehr gut erhaltene Stadion. Um 22 Uhr treffen wir in «Aghios Kosmas» ein.

29. Juli 1973

Tag des Abschieds und der Tränen. Wir (112 Männer und 39 Frauen aus 35 Nationen) haben soviel miteinander erlebt in diesen vierzehn Tagen, und dies in einer ganz eigenartigen Atmosphäre. Der Abschied fällt uns nicht leicht. Man möchte sich nächstes Jahr anlässlich der 14. Session der IOA wieder treffen — für einige wird es möglich sein — für andere leider nicht...!